

Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte /
Romanistische Abteilung.

Bd. 26 = 39, 1905, S. 479 - 479

Zitelmann, E.: Ein Brief Savignys

Digitale Bibliothek des

Max-Planck-Instituts für Europäische Rechtsgeschichte

2010-09-05T15:29:20Z

Miszellen.

[Ein Brief Savignys.]

Landshut, 28. Februar 1810.

Mit dem lebhaftesten Vergnügen bin ich durch Ihren freundschaftlichen Brief an die frohe Zeit erinnert worden, die wir zusammen in Wien zugebracht haben, und die ich nie vergessen kann. Nicht lange nachher kam ich einmal nach Weimar; meine erste Erkundigung im Gasthause war nach Ihnen, und ich wünschte Ihnen den Aerger vorzeigen zu können, womit ich die Nachricht von Ihrer Abwesenheit erhielt, um Ihnen zu beweisen, wie lieb und werth mir Ihr Andenken auch in der Entfernung geblieben ist. Schließen Sie daraus, mit welchem herzlichen Antheil ich die Nachricht von Ihrer glücklichen Ehe und von der Zufriedenheit mit Ihrer Lage erhalten habe, die aus Ihrem Briefe hervorleuchtet.

In dem Wunsche, daß ich Landshut gegen Jena vertauschen möge, erkenne ich nur Ihre gütige Gesinnung gegen mich. Ich schätze und liebe Jena ungemein, und die wenige Monate, die ich ehemals da zugebracht habe, gehören unter die erfreulichsten Erinnerungen meines Lebens. In meiner gegenwärtigen Lage aber würden mich viele sehr wichtige Gründe abhalten, den Aufenthalt daselbst zu nehmen, so viel Reiz auch das alte nie ganz zu verdrängende wissenschaftliche Leben in Jena und die Nähe von Weimar haben mögen. Sie nehmen es gewiß nicht als Unbescheidenheit auf, wenn ich diese Gelegenheit ergreife, Sie auf einen jungen sehr wackern Mann in Jena aufmerksam zu machen. Er heist Louis von Coll, ist aus Coblenz und hat sich nun schon eine Reihe von Jahren auf Universitäten (meist in Jena) aufgehalten, in dieser langen Zeit aber, was gewiß selten ist, auch wirklich studiert. Seit mehreren Jahren hat er besonders das Quellenstudium des Römischen Rechts mit höchst seltnem Eifer getrieben, und ich bin gewiß, daß die Universität einen sehr wackern Docenten an ihm erwerben würde, wenn sie ihm nur eine sehr mässige Unterstützung gewähren wollte, deren er aber bald bedürfen könnte. Ich bitte, erkundigen Sie sich einmal über ihn bey einem der älteren Juristen (etwa Schnaubert), und können Sie durch Ihre Verwendung etwas für